

Rede von Bürgermeister Dirk Oetzel anlässlich der Einweihung des Blanka-Pudler-Platzes am 29. März 2025

„Liebe Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Damen und Herren, zur Einweihung des Blanka-Pudler-Platzes heißen wir Sie alle herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass eine so große Zahl an Menschen unserer Einladung gefolgt ist, um heute bei diesem besonderen Ereignis dabei sein zu können. Insbesondere darf ich die Nachkommen von Blanka Pudler begrüßen und möchte dies gleich noch näher für Sie ausführen.

Als weitere Ehrengäste begrüße ich ganz herzlich en bloc:

- Die Landrätin unseres Werra-Meißner-Kreises, Frau Nicole Rathgeber,
- die Landtagsabgeordneten Stefan Schneider und Felix Martin,
- Stefan Reuß, Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen,
- Marc Semmel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Werra-Meißner,
- Die Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften, insbesondere Herrn Dekan Ralph Beyer.

Ein besonderer, persönlicher und herzlicher Gruß gilt den Familienmitgliedern Blanka Pudlers, die mit einer Selbstverständlichkeit sehr weite Wege auf sich genommen haben, um mit uns diesen Ort der Erinnerung zu schaffen. Als wir vor einigen Wochen mit Agnes, der Tochter von Blanka Pudler Kontakt aufgenommen hatten, ging alles unfassbar schnell. Sofort hatte sie uns zugesagt, dass sie mit weiteren Mitgliedern der Familie natürlich dabei sei. Dafür gilt ihnen unser ganz besonderer Dank!

Ebenso danken wir unserer Stadtverordnetenvorsteherin Inge Harder, den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats sowie allen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihr Engagement diese Einweihung am heutigen Samstag ermöglicht haben.

Wir stehen heute an einem Ort, der eine tiefe historische Bedeutung hat. An diesem Platz befand sich während des Zweiten Weltkrieges das „Lager Vereinshaus“ auch „Lager Süd“ genannt, welches von August 1944 bis März 1945 ein KZ-Außenlager war. Seinerzeit waren hier 1.000 jüdische Frauen, die überwiegend aus Ungarn stammten, untergebracht - unter ihnen auch Blanka Pudler. Die Gefangenen wurden zur Arbeit gezwungen, und zwar unter unmenschlichen Bedingungen in der damaligen Sprengstofffabrik Hirschhagen.

Die Erinnerung an dieses dunkle Kapitel dürfen wir niemals verblassen lassen.

Doch Hessisch Lichtenau hat sich dieser Verantwortung gestellt. Seit den 1980er Jahren haben engagierte Ehrenamtliche begonnen, die Geschichte unserer Heimatstadt aufzuarbeiten. Sie haben Kontakt zu Überlebenden gesucht, sie eingeladen und ihre Zeugnisse dokumentiert. Menschen wie Jürgen Jessen, Gisela Höfert und Dr. Dieter Vaupel investierten trotz anfänglicher Widerstände ehrenamtlich unzählige Stunden, um Licht in ein lange verdrängtes Kapitel unserer Stadtgeschichte zu bringen. Damit haben sie auch die Überlebenden zusammengebracht. Ihnen, sowie allen Akteurinnen und Akteuren der damaligen Geschichtswerkstatt sowie weiterer Initiativen gilt unser tiefster Dank. Ihr Einsatz war unerlässlich dafür, dass wir heute

nicht nur ein Mahnmal haben, sondern auch ein klares Bewusstsein dafür, dass Erinnerung Arbeit bedeutet.

An dieser Stelle möchte ich auch das besondere, ehrenamtliche Engagement von Karl-Heinrich Schlegel, unserem Ortsvorsteher im Stadtteil Hirschhagen nicht unerwähnt lassen. Er trägt oft seinen Button „Gutmensch“ an der Jacke – wie zutreffend. „Henner“ Schlegel ist mit verschiedensten Besuchergruppen quasi unermüdlich und gefühlt täglich auf dem Themenweg Hirschhagen unterwegs.

Im Jahr 1986 wurde genau hier an diesem Ort ein erster Gedenkstein errichtet. Dieser war ein Anfang – doch heute gehen wir einen Schritt weiter. Dieser Gedenkplatz ist nicht nur ein Ort des Erinnerns, sondern auch ein Zeichen für unser Verständnis von Verantwortung. Mein Dank gilt allen, die diesen Platz mitgestaltet haben: Stephan von Borstel als Entwurfsverfasser, Dr. Dieter Vaupel für seine wertvolle Vorarbeit und Unterstützung, den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie dem Garten- und Landschaftsbaubetrieb Knigge. Und nicht zuletzt danke ich unseren großzügigen Unterstützern: der Sparkasse Werra-Meißner, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und dem regional verwurzelten Rotary Club Kaufungen-Lossetal.

Meine Damen und Herren, Erinnerung ist nicht nur eine Rückschau. Sie ist eine Verpflichtung für unsere Gegenwart und Zukunft. Gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus wieder aufkeimen, müssen wir ein klares Zeichen setzen. Dieser Gedenkplatz steht für mehr als die Vergangenheit – er steht für unsere gemeinsame Verantwortung, Demokratie, Menschenrechte und vor allem auch Menschenwürde zu verteidigen.

Ich möchte mit den Worten von Yehuda Bauer, einem im vergangenen Jahr verstorbenen israelischen Historiker und Kämpfer für die Erinnerung an den Holocaust schließen: „Du sollst nicht Täter sein, nicht Opfer und niemals, niemals nur dabei stehen.“

Ich danke Ihnen.“